setzung mit der Gemeinde St. Johann erhielt die Gemeinde die neue Kirche, das Pfarrhaus und die Kantorei, ferner $^{9}/_{10}$ der Grundstücke, Kapitalien, der Küsterei, Kantorei, der Hülfspredigerkasse usw. Die Pfarre erhielt das Pfarrland am Spiegelberge und Kapitalien. Nach dem Neubau des Schulhauses St. Johann II. Ost wurde das Kantorhaus als Gemeindehaus übernommen und für Konfirmandenunterricht, Bibelstunden usw. benutzt. Das seit etwa 20 Jahren gesammelte Turmbauvermögen betrug über 10 045 *M*.

Die Pastoren.

1. August Held, 1902—1919, zuvor Pastor in Almena. Er übernahm die Pfarrstelle am 15. Mai 1902, am 1. Juli 1919 wurde er nach Sonneborn berufen. Im Auftrage des lipp. Pfarrvereins gab er 1917 das Kriegspredigtbuch lippischer Geistlicher „Kraft aus der Höhe" heraus. In Sonneborn übernahm er die Schriftleitung des Reformierten Sonntagsblattes, die bis 1919 Pastor Doht in Reelkirchen gehabt hatte.
2. Konrad Bleibtreu, 1919—1923, vorher Pastor in Wüsten. Am 1. Juli 1919 wurde er zum Pastor an St. Pauli Lemgo ernannt. Er starb dort am 28. Dezember 1923.
3. Kasimir Ewerbeck, 1924—, zuvor in Almena. Er trat am 21. Juni 1924 diese Stelle an. Seine Gattin ist Margarete geb. Wachsmuth aus Oerlinghausen.

27. Die Neustädter oder St. Mariengemeinde zu Lemgo.

Die Kirche, ein dreischiffiger gotischer Bau des 13. Jahrhunderts, hat die Form der sog. Westfälischen Hallenkirchen, deren besondere Bauart darin besteht, daß die Seitenschiffe nahezu dieselbe Breite und dieselbe Höhe haben wie das Hauptschiff. Die Länge der Kirche beträgt 158 Fuß, ihre Breite 85, ihre Höhe 36 Fuß. Ursprünglich hat die Höhe noch etwa 4 Fuß mehr betragen. Allenthalben zeigt das schöne Gotteshaus die reine Gotik. Falkmann schreibt in seiner Schrift: „Das Gotteshaus ist ausgezeichnet durch den schönen Schwung seiner Gewölbe, der trotz des erhöhten Fußbodens noch jetzt in die Augen fällt."

Die Kirche wird zuerst im Jahre 1279 erwähnt, und zwar in einer Urkunde des Bischofs Otto von Paderborn, die darin bezeugt, daß die Ehefrau Agnes, Witwe des verstorbenen Edelherrn Bernhard IV. z. L. und deren Sohn Simon I. an die Kirche den Zehnten zu Spork nebst 3 Schillingen jährlicher Rente aus gewissen Gärten bei Lemgo zur Erhaltung des Gottesdienstes und zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil geschenkt habe. Des öfteren ist noch in den folgenden Jahrzehnten seitens der Bischöfe von Paderborn, sowie der Bischöfe von Osnabrück und des Erzbischofs von Bremen zur Beisteuer der zur Vollendung des Kirchbaues erforderlichen Mittel in den Urkunden die Rede. Noch am 20. Dezember 1308 kann der Bau nicht ganz vollendet gewesen sein, da an diesem Tage die Priorin Berta, sowie der ganze Convent des Marienklosters und der Priester Johann an St. Marien mit den neuen und alten Consuln der Neustadt ein Abkommen treffen, wonach alle Gaben und Opfer, welche zur „Struktur" der Marienkirche in die Opferstöcke gelegt wurden, 16 Jahre lang aufbewahrt werden

sollten, nach deren Ablauf das Kloster ⅓, die Stadt ⅔ erhalten soll, wogegen die Konsuln sich verpflichten mußten, den Kirchbau in jenen Jahren zu vollenden. Die Kirche hatte in vorreformatorischer Zeit 14 Altäre, von denen besonders der Altar der 10 000 Märtyrer und derjenige der hl. Katharina erwähnt werden. Eine große Anzahl von Urkunden über Stiftungen und Vermächtnisse liegt vor. Im Jahre 1306 wurde das Augustinernonnenkloster, das bis dahin in Lahde im Bistum Minden gelegen hatte, nach Lemgo verlegt und an die Marienkirche angeschlossen. In der Kirche haben angesehene Mitglieder des lipp. Herrscherhauses ihre Ruhestätte gefunden, so z. B. Otto († 1360) und seine Gemahlin Ermgard von der Mark, ferner seine 3 Söhne: Otto, Domprobst von Kölln, Heinrich, Domprobst von Minden, und sein Regierungsnachfolger Simon III. († 1410 auf Schloß Brake), sowie dessen Gemahlin Irmgard von Hoya und endlich der letzteren Sohn, Bernhard VI. († 1415).

In den Jahren 1320, 1498, 1505, 1506 und 1507 wurden allen Gläubigen, welche die Kirche besuchten, und das dortige Marienbild anbeteten, oder der Prozession folgten, für Lichter, Ornamente, Kleinodien, für den Kirchbau beisteuerten, von den einzelnen dort erhaltenen Reliquienteilen der Maria und anderer Heilgen Ablaß von 40 Tagen und eine Carene erteilt. Für die verschiedenen Altäre wurden im Laufe der Zeit eine große Menge von Lehen und Commenden gestiftet.

Im nördlichen Teil der Kirche sind einige alte Epitaphien untergebracht, welche früher an der Außenwand der Südseite der Kirche hingen. Das älteste stammt aus dem Jahre 1435. Es stellt Christus mit der Dornenkrone und mit einer Geißel in der Hand dar und zeigt das Wappen der Familie Cothmann, ein gekröntes C. Von der Inschrift sind nur noch die Worte: Hermanus Cothmann cuius anima requiescat in pace zu lesen. Das zweite ist dem Bürgermeister Heinrich Flörken und dessen Witwe Meta Schmerheim gewidmet; es ist 1611 errichtet worden. Die die Inschrift umgebenden Wappen tragen die Namen: Flörken, Schwibben, Kruse, Prott und Erpbrokhausen. Ein drittes Epitaphium ist dem Andenken des 1603 verstorbenen Bürgermeisters Dietrich Cothmann gewidmet und trägt die Jahreszahl 1606. An der Südwand der Kirche sehen wir noch das gut erhaltene Grabdenkmal des 1603 verstorbenen lipp. Kanzlers Heinrich Kirchmann, gestiftet von seinem Sohne, dem Bürgermeister und Hofgerichtsassessor Kirchmann, im Jahre 1655.

Unter dem einen Seitenfenster der Südwand ist die älteste auf einem Eichenbrett im Bremer Plattdeutsch eingeschnitzte Inschrift der Kirche angebracht:

> Wee juw de gi full sin, wente juw wert hungern. Wee juw de gi hir lachen, wente gi werden weenen unde hulen.

Den Taufstein umschließt in Form eines Achtecks ein hölzernes Geländer. Dasselbe wurde 1592 von Ernst von der Wipper und seiner Gemahlin Ilsabe Derendal gestiftet. An der Südseite der Chornische steht ein zierliches Tabernakel im spätgotischen Stil. Die Brüstung der Stiftsempore trägt die Namen der letzten Priorin des Klosters, der im Jahre 1713 gestorbenen Elisabeth Schuppin. Im letzteren Jahre wurde das Kloster in ein Damenstift verwandelt. Die Stiftsprieche,

vom Stiftshofe zugänglich, enthält einen von der Prinzessin Luise z. L. 1861 gestifteten Altar. Eine besondere Zierde der Kirche ist der Prospekt der alten Orgel, die aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammen dürfte. Sehenswert ist auch die mit reichem Figurenschmuck ausgestattete, im Barockstil gehaltene Kanzel.

In der Reformation hat die Kirche eine bedeutsame Rolle gespielt. An den Streit mit dem Landesherrn gelegentlich der Einführung des reformierten Bekenntnisses erinnert noch das 1608 in der Kirche aufgestellte Bild (Figur) mit Schwert und Wage, es stellt die Stadtgewalt Lemgos dar!

Im Jahre 1855 mußte die Kirche wegen Baufälligkeit polizeilich geschlossen werden. Seitdem fand der Gottesdienst in der St. Nikolaikirche statt. Pastor Vorberg begann 1858 mit der Restauration und am 14. Mai 1861 durfte wieder der erste Gottesdienst in dem erneuerten Gotteshause abgehalten werden.

Eine gründliche Erneuerung der Kirche fand 1912 statt mit einem Kostenaufwand von 46 000 *M*. Sie dürfte heute zu den schönsten des Landes zu rechnen sein. — Die Zahl der Gefallenen und Vermißten beträgt 84.

Der Pfarrer ist zugleich Stiftsprediger an dem Stift St. Marien, welches 10 Stiftsdamen Aufnahme gewährt. Er hat bei der Einführung neugewählter Stiftsdamen mitzuwerken, auch im Winter allmonatlich den „Chanoinessen" eine Bibelstunde zu halten, sowie bei deren Begräbnis die kirchlichen Funktionen zu verrichten, auch wenn dieselben nicht der lutherischen Kirche angehören.

Die einzige im Kriege übriggebliebene Glocke (Ton cis, Gewicht 3300 Pfund) wurde an die Gemeinde St. Johann verkauft. Dann wurden 3 Stahlglocken von Bochum bezogen: 1. 66 Zentner schwer, Ton a (Weihnachtsglocke mit Aufschrift: Gelobt sei Gott im höchsten Tron, der uns schenkt seinen ein'gen Sohn); 2. 38 Zentner schwer, Ton c (Osterglocke mit der Aufschrift: Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist); 3. 25 Zentner, Ton es (Pfingstglocke mit der Aufschrift: O hl. Geist, du Tröster wert, gib deinem Volk einerlei Sinn auf Erd').

Die Pastoren der I. Pfarre an St. Marien.

1. Albert, um 1279 „beständiger Vikar zu Lemgo". Auf sein Bitten bestätigte 1279 Bischof Otto von Paderborn den von der edlen Frau Agnes zur Lippe an die St. Marienkirche geschenkten Zehnten zu Spork.
2. Johann, Pleban und Pfarrer um 1313 f. (s. Lipp. Reg. 610 und 618).
3. Heinrich, Pleban um 1328, um 1350 Kirchherr (Lipp. Reg. 717, 935, 940).
4. Eberhard Kanne, 1331—. 1331 von dem Lemgoer Nonnenkloster als Priester an St. Marien angestellt, 1339 geriet er mit dem Magistrat in Conflikt wegen Besetzung der Rektorstelle an der Stadtschule (Lipp. Reg. 817).
5. Konrad de Honovere, resignierte 1332 als Rektor.

6. Johann Brinkmann, 1357 Rektor des Altars der 10 000 Märtyrer.
7. Gherd, Capellan 1349.
8. Gottschalk Baldewininc, 1347 Capellan der Altars der 10 000 Jungfrauen in der Marienkirche.
9. Johann Loder, 1375 Priester, 1361 Pleban, 1381 Vikar (?).
10. Konrad Wyse, wurde 1393 Altarist des der hl. Trinität geweihten Altars.
11. Hermann Cruse, 1389 übertrug ihm Papst Bonifacius IX. die beständige Vikarie an der Kirche.
12. Johann Krückeberg, 1382 Rektor des Altars Johannes des Täufers und aller Engel.
13. Evert Everdink, 1392 mit dem neu gestifteten Altar Aller Heiligen, der mit den 2 Höfen Riekehof und Albertink zu Hörstmar dotiert war, belehnt.
14. Hermann Stapel, 1395 ist er mit Hermann Strosel Benefiziat der Marienkirche.
15. Johann von Oetterne, 1402 Provisor der Schwestern des Marienklosters und Rektor der Marienkirche, 1415 wird er als Altarist am Altar der 10 000 Ritter und 11 000 Mägde genannt.
16. Johann Oettermann, 1421 Benefiziat der Kirche.
17. Lüdeke Boding und Hermann Kording 1430 Priester.
18. Johann Affelen, 1438 Rektor des Altars der 10 000 Märtyrer.
19. Meister Johann Cuntzen, 1446 Vikar des Altars der hl. Catharina, Magdalena und des Thomas.
20. Bartold Stoffe, 1448 Kirchherr zu Neukirchen und Verweser des Altars der 10 000 Märtyrer.
21. Johann Heylbeke, Altarist des Altars der hl. Maria und Katharina, starb um 1455.
22. Heinrich Hodenhusen, Priester um 1455, ein geborener Lemgoer.
23. Heinrich Schöttler, Johann von der Lippe, Kord Decker und Arnd Gerwini Priester (Lipp. Reg. 2093) um 1449.
24. Avemaria, Priester um 1455.
25. Edeler Kleyghe, 1455 Priester und Kapellan des Marienklosters.
26. Hermann Hussewerke, Priester 1455.
27. Hermann Bekmann, 1458 Priester.
28. Arnd Brüning und Arnold Peckenacken, Priester um 1466 und 1495.
29. Johann Cuntze, 1475 Priester.
30. Hermann Kalkmann, 1477 Priester (s. Pustkuchen Denw. S. 84).
31. Johann Düwel, 1480 Besitzer des Altars der 10 000 Märtyrer.

32. Gottschalk, Priester um 1500.
33. Heinrich Steinhagen, 1504 Besitzer des Altars der 10 000 Märtyrer (s. Pastoren zu Lüdenhausen).
34. Johann von der Lippe, 1513 Besitzer des Lehns St. Thomä und der Maria Magdalena.
35. Hermann Kleinsorge, 1527 Besitzer des Altarlehns St. Annä, Mariä Magdalenä und des Thomas.
36. Hermann Grothe, 1521 Besitzer des Lehns U. L. Frauen und des hl. Stephan.
37. Hermann Harsewinkel, 1527—1539 (?), gebürtig aus Paderborn. Der dortige Bischof hatte ihn zur Stütze der Katholiken beim Beginn der Reformation nach Lemgo gesandt. Hier wurde er gar bald durch den ev. Pastor Liborius Rudolfi an St. Nikolai seiner päpstlichen Irrtümer aus Gottes Wort überführt. Zum Prediger an St. Marien gewählt, ließ er 1527 unerwartet deutsche Gesänge singen zum Erstaunen der kath. Priester, die eiligst davonliefen.
38. Peter Goßmann, 1527—1533, auch Gattendorf genannt. Auch dieser war als Capellan vom Bischof zu Paderborn nach Lemgo geschickt worden, um der Ausbreitung der lutherischen Lehre Einhalt zu tun. Er war ein redegewandter, aber ungestümer Mann. Im Jahre 1531 predigte er, von Harsewinkel für den lutherischen Glauben gewonnen, man solle der Obrigkeit untertänig sein, das gereiche nur zum Nutzen des gemeinen Wesens, weil aber nun zwischen dem Landesherrn und Magistrat ein Rezeß errichtet, so sollte man die Obersten der Stadt (d. h. Magistrat) auf den Markt bringen und enthaupten. Der lipp. Graf befahl 1531 den Magistrat, den Prediger Gläseker, Goßmann und den Schulmeister in Lemgo unter die Eichen nach Brake. Dort soll Goßmann die luth. Lehre nicht ohne Geschick und Eindruck verteidigt haben. Nachdem Harsewinkel aus unbekannten Gründen die Pfarre aufgab, verfiel Goßmann mehr und mehr in ein unordentliches Treiben und wurde 1533 auf Veranlassung des Kircheninspektors Oemiken in Lemgo seines Pfarramtes entsetzt.
39. Magister Gerhard Cotius (Schliepstein), 1533—1540, (s. Seite 437).
40. Mag. Thomas Plateanus, 1540—1545, gebürtig aus Wesel, studierte in Wittenberg, und wurde 1543 auf Empfehlung von Melanchthon in Lemgo Pastor. 1545 gab er, weil er seines Dialekts und seiner schwachen Stimme der Gemeinde nicht angenehm war, sein Amt auf, ging nach Wesel zurück, wo er als eifriger Lutheraner und Gegner der Kalvinisten 20 Jahre diente. Um 1565 wurde er dort angeblich wegen seiner schwachen Stimme, in Wirklichkeit als ein Opfer seines religiösen Standpunktes entlassen und beschloß in stiller Zurückgezogenheit seine Tage. (Hamelmann-Detmer S. 254).
41. Mag. Mathias Jason, 1546—1548, zuvor Rektor in seiner Vaterstadt Göttingen. Er wurde 1546 von Wittenberg nach Lemgo berufen. Es war ein stiller, frommer Mann. Weil

er jedoch seine Predigten wörtlich ablas, war er in der Gemeinde wenig beliebt. Er kehrte 1548 deshalb nach Göttingen zurück.

42. Bernhard Elbert, 1548—1550, von Paderborn nach der gewaltsamen Einführung des Interims in Lemgo angestellt. Er richtete hier große Verwirrung mit den papistischen Gebräuchen an. 1555 wurde er nach Ritberg berufen.

43. Johannes Christianus (Karstian) 1550—1554, zuvor Pastor in Salzuflen, wo er bei der Einführung des Interims abgesetzt wurde. Im Jahre 1550 nach Lemgo St. Marien gewählt, legte er dort auf Zureden von M. Piderit nebst dem Prediger Wilhelm Antwerpianus an St. Johann die päpstliche Kleidung ab. Im Jahre 1554 wurde er vom Schlage gerührt und mußte sein Amt aufgeben. Von den interimistischen Geistlichen soll er viel Verdruß erfahren haben. 1558 ist er in Lemgo entschlafen.

44. Hermann Hamelmann, 1555—1568, geboren 1526 zu Osnabrück, wo sein Vater Notar und Kanonikus des Stifts St. Johann auf der Neustadt war. Hermann H. sollte Jurist werden, widmete sich jedoch der Theologie. Er besuchte 1549 die Universität Köln und dann Mainz, von 1550—52 war er Vikar an St. Servatii in Münster, von 1552/53 in Camen, wo er sich öffentlich zur ev. Kirche bekannte und deshalb abgesetzt wurde, 1554 weilte er in Wittenberg; dann bis 1555 an der Neustädter Kirche in Bielefeld tätig. mußte er wegen seines luth. Bekenntnisses diese Stadt verlassen. Seit Michaelis 1555 wirkte er zunächst als Vertreter, dann als Nachfolger des Pastors Christianus. Durch seine unerschrockene Pflichttreue bei der Pest um 1556 erwarb er sich die größte Achtung seiner Gemeinde. Im Jahre 1556 schickte ihn der lipp. Graf mit dem Hofprediger Torrentinus nach der Waldecker Synode, auf der in demselben Jahre stattfindenden Synode zu Brake wurde er mit 3 anderen lipp. Pastoren zum Visitator (Superintendenten) und Redaktor der neuen Kirchenordnung ernannt. Als er 1557 in einer Streitschrift die kleveschen Räte wegen seiner Absetzung in Bielefeld angriff, mußte er seine Stelle in Lemgo eine Zeitlang aufgeben. Er ging nach Rostock, wo er zum Lic. theol. promovierte. Bald erlangte er sein Pfarramt in Lemgo wieder, wurde 1559 sogar zum lippischen Generalsuperintendent vorgeschlagen, aber wegen seine Feindschaft mit den kleveschen Räten und dem Paderborner Kanzler abgelehnt. Als er 1564 in einer Schrift „Antiqua Westphalia" eine Anspielung auf den Erwerb der Grafschaft Sternberg durch die lipp. Grafen gemacht hatte, wurde er am 31. 1. 1565 seiner Stellung enthoben, jedoch durch manche Fürsprachen für ihn im Amte erhalten. Er mußte 1568 einen Revers unterzeichnen, wonach er sich aller Zänkereien enthalten und keine politischen Bücher mehr schreiben wollte. Aber seine Stellung war erschüttert. Am 12. 2. 1569 wurde er zum Generalsup. in Gandersheim ernannt, fiel dort 1570 in Ungnade, kam 1571 nach Essen, kehrte als Privatmann nach Gandersheim zurück, wurde 1573 Superintendent der Herrschaften Oldenburg und Delmenhorst. Er starb am 26. Juni 1595 in Oldenburg und wurde in der Lamberti Kirche bei-

gesetzt. Seine zweite Frau war eine Klara Prott aus Lemgo. Er hat in Lemgo die Kirchenbibliothek bedeutend vergrößert. Leider ist diese 1753 versteigert, der Rest mit der Bibliothek von St. Nikolai vereinigt, die im Anfang des 19. Jahrhunderts z. T. mit der Gymnasialbibliothek vereinigt. Als Schriftsteller, besonders für geschichtliche Begebenheiten, hat Hamelmann eine bedeutende Tätigkeit entfaltet. (Vergl. Hamelmann-Löffler, Münster 1913 und Emil Knodt „Herm. Hamelmann" 1899). Er war ein entschiedener Lutheraner, der die „kalvinischen Schwiemelgeister" ebenso haßte wie die Wiedertäufer und Katholiken.

45. Tembard Nagel, 1568—1580, zuvor zweiter Pastor an St. Marien. (seine Personalien siehe zweite Pfarre).

46. Mag. Johann Stapel, 1581—1609, wurde von Rostock als Rektor nach Oldenburg berufen und 1581 zum Pastor an St. Marien-Lemgo gewählt. Gelegentlich des Kampfes um die Einführung des reformierten Bekenntnisses in Lemgo verfaßte er das früher erwähnte Pasquill „Ein wahrhaftig und erschrecklich Geschicht, welches sich anno 1605 im Monat Mai in der Grafschaft Lippe mit einem kalvinistischen Superintendenten und einem frommen lutherischen Bauersmann zugetragen." Deshalb wurde er 1606 seines Amtes enthoben und bis zum 8. Juni 1609 in Arrest gelegt. Er verließ dann mit seinen Kindern die Stadt und scheint bald in Hannover eine Pfarre wieder gefunden zu haben. (s. Falkmann, Beiträge II. und VI. Seite 336).

47. Engelbert Glanäus (d. h. aus Glane), 1609, zuvor reformierter Pastor in Lage. Hier amtierte er vom 2. 7. bis 3. 9. 1609. Er war von dem Magistrat dem Landesherrn vorgeschlagen und von diesem bestätigt worden. Als die Lemgoer Revolte ausbrach, rettete er sich, indem er sich Tage lang zwischen aufgeschichtetem Holze verbarg und schließlich verkleidet von seinem Schwager aus der Stadt geführt wurde. (s. Pastoren zu Lage).

48. Joachim Drepper, 1609—1618, zuvor erster Pastor in Horn, wo er wegen seiner Weigerung, die reformierte Lehre anzunehmen, entlassen war. Im Jahre 1611 hielt er auf den gest. Bürgermeister Henrich Flörken (s. Epitaphium) die Leichenrede, 1618 wurde er Pastor an St. Nikolai.

49. Hermann Müller, 1618—1656, ein geborener Lemgoer, der in Rostock und Gießen studiert hatte. Das Konsistorium verlangte, daß er sich vor seiner Anstellung zur Prüfung einfände. Der Magistrat forderte jedoch die Einführung ohne Examen. Deshalb schrieb man von Detmold nach Lemgo: „Der Revers sei genugsam bekannt. Das Skrupulieren sei unnötig, damit der Schmidt sich die Hand nicht verbrenne, gebrauche er die Zange." 1654 wurde er als Zauberer angeklagt, ein Gutachten der Marburger Fakultät rettete ihn.

50. Mag. Johann Justus Alberti, 1656—1678, gebürtig aus Einbeck, 1653 Subkonrektor in Lemgo, 1656 Pastor an Stelle seines emeritierten Schwiegervaters Müller an St. Marien. Nach Ludovicis Tode wurde er Senior und Scholarch und versah drei Jahre bis zu seinem Tode 1678 beide Pfarren an St. Marien allein.

51. Mag. Johann Weland, 1678—1718, geboren 1645 zu Verden, besuchte das Gymnasium zu Bremen, studierte in Jena, war 1½ Jahr Prorektor zu Verden, dann Pastor zu St. Marien-Lemgo, wo er als Senior und Scholarch angestellt wurde. Er wurde zu Rinteln examiniert und ordiniert. Am 9. Mai 1713 predigte er bei der Einführung der ersten Aebtissin des Stifts zu Lemgo, der Gräfin Amalie Luise Wilhelmine z. L., über den vorgeschriebenen Text 1. Cor. 14, 40. Er starb am 16. Juli 1718.

52. Henrich Müller, 1718—1744, geboren am 6. Januar 1690 zu Lemgo, gestorben am 21. Sept. 1744. Er besuchte das Gymnasium zu Lemgo und Lippstadt und die Universität Jena. Nachdem er in Magdeburg eine Zeitlang Hauslehrer gewesen war, wurde er als Pastor nach St. Marien in Lemgo gewählt. Geprüft und ordiniert wurde er in Rinteln. Nach Ludovicis Tode versah er 2 Jahre die beiden Pfarren an St. Marien allein. (vergl. Gymnasialprogramm Lemgo 1744).

53. Wolrad Ludwig Wilh. Dohm, 1745—1759, geboren 25. November 1721 als Sohn des Rektors Dohm zu Rinteln. Er besuchte die Stadtschule und Universität seiner Vaterstadt, war Lehrer zu Venne und Schildesche, Pastor an St. Marien-Lemgo 1745—1759, wo er schon am 12. Februar 1759 starb. Er war literarisch recht tätig und erwarb sich als wissenschaftlicher Schriftsteller einen Namen. Sein Sohn Christian Wilhelm trat 1779 unter Friedrich dem Großen in den preußischen Staatsdienst und wurde in den Adelstand erhoben. Friedrich Wilhelm III. ernannte diesen zum Gesandten bei dem Friedenskongreß in Rastadt, er ist der Verfasser der Schrift „Ueber den deutschen Fürstenbund" und des Werkes „Denkwürdigkeiten meiner Zeit" (1815). Ueber die Familie von Dohm und die Stiftung am Lemgoer Gymnasium s. Intelligenzbl. 1820 S. 396.

54. Joh. Heinr. Brockhausen, 1759—1776, geb. 1719 zu Lemgo, studierte in Jena, war eine Zeitlang Hauslehrer bei dem Burgvogt zu Brake, studierte nochmals 1 Jahr zu Halle und wurde 29 Jahre hindurch Subkonrektor zu Lemgo. Am Sonntag Rogate 1759 trat er die Pfarre zu St. Marien an, die er bis zu seinem Tode 1776 verwaltete. Nach seinem Ableben ging auf Antrag seines Schwiegersohnes Johann Friedrich Sasse, Pastor zu St. Marien II., die erste Pfarre ein — zum Schaden der Gemeinde!

II. Pfarre zu St. Marien.

Die II. Pfarre wurde 1566 gegründet. (s. Falkmann, Beitr. 4, Seite 164).

1. Temhard Nagel, 1566—1568, im letzteren Jahre zog er auf die erste Pfarre. Er war gebürtig aus Herford, studierte 1555 in Wittenberg, war Rektor in Lippstadt, überließ aber, um zum zweitenmal nach Wittenberg zu ziehen, dieses Rektorat seinem Conrektor Engelbert Copius. Dann war er Conrektor in Lemgo, wurde 1564 Katechist an der Kapelle St. Jürgen im Siechenhause zu Lemgo, 1566 zweiter Pastor an St. Marien. Seine Frau

war eine Tochter des Pastors Maurit. Piderit. Die Inschrift seiner Grabplatte auf dem Chor der Marienkirche lautet: Tembardus Nagelius pietate et eruditione excellens, pastor eccl. Neap. . . . . placide in Christo obdormivit 1580, 26. Okt. . . . .

2. Mag. Henrich Bünting, 1568—1577, geboren 1545 zu Hannover, studierte er in Wittenberg. Wegen seiner „absonderlichen" theologischen Anschauungen kam es mit seinen Amtsbrüdern zu Mißhelligkeiten. Infolge des dadurch entstandennen Aergernisses in der Gemeinde wurde er 1577 entlassen. Nachdem er in demselben Jahre Pastor zu Gronau, dann Superintendent zu Goslar geworden war und auch dort seine Neigungen zum Streit nicht beherrschen konnte, wurde er seines Amtes entsetzt. Er starb als Privatmann in Hannover am 30. Dezember 1606.
3. Mag. Konrad Schomer, 1577—1587, ein sprachkundiger Mann, war vor seiner Berufung an die Mariengemeinde Rektor zu Lippstadt. Er starb 1587 zu Lemgo. (s. Wüsten, Pastor Nr. 1).
4. Mag. Andreas Wedemeyer, 1588—1596, gebürtig aus Hildesheim. Wegen entstandener „Simultät" unter den Pastoren zu Lemgo entlassen, berief ihn Simon VI. nach Salzuflen! Offenbar war Wedemeyer ein Kryptokalvinist.
5. Mag. Hermann Münstermann, 1596—1609, gebürtig aus Osnabrück. Er war ein vortrefflicher Kanzelredner und glaubenseifriger Seelsorger, der gegen die Jesuiten schrieb und mit seinem Collegen Stapel gegen die Einführung des reformierten Bekenntnisses auftrat. Gelegentlich der in Lemgo grassierenden Pest hielt er 5 Predigten, die unter dem Titel veröffentlicht wurden: „Alexipharmacum d. h. Heylsame Artzenei aus den bewerten Speciebus der Himmlischen und Irdischen Apothek wider das schedtliche Gift der Pestilentz . . ."
6. Anton Backhaus, 1611—1637, gebürtig aus Lemgo, gestorben 1637. Sein Sohn Anton Heinrich war Pater im Fraterhause zu Herford und nachmals Pastor an der abteilichen Pfarre zu Rödinghausen.
7. Mag. Johann Drepper, 1638—1647, aus Lemgo, Sohn des Pastors Joachim Drepper daselbst, war 1627 Conrektor zu Lemgo, 1628 Pastor zu Borrien in Braunschweig, 1638—1647 Pastor an St. Marien, 1647 wurde er nach Höxter berufen.
8. Mag. Daniel Ludovici, 1647—1675, 1618 zu Minden als Sohn des Pastors Ludovici an der Simonskirche geboren, studierte zu Rinteln und Rostock. Er war ein gelehrter Mann und hervorragender Kanzelredner. Gegen „die Reformierten" zog er scharf zu Felde „so seiner Verpflichtung zuwider war." Er starb 1675. Nach dreijähriger Vakanzzeit folgte
9. Henrich Döding, 1678—1709, 1682 hatte er auf den Magistrat geschimpft und wurde suspendiert, auf Bitten der Gemeinde 1683 wieder eingesetzt. 1708 erhielt er in Detmold Arrest, weil er einen Ehebrecher kopulirt hatte, 1709 erhielt er den Conrektor Johann Christian Ludovici zum Adjuncten. Er starb 1709.

10. Hermann Gerhard Weland, 1710—1718, wahrscheinlich ein Sohn des dortigen Pastors Johann Weland, 1711 erhielt er einen Adjuncten in seinem Sohne Hermann Bernhard. Er starb 1718.
11. Johann Christian Ludovici, 1708—1724, wahrscheinlich Sohn von Nr. 8. Er starb 1724.
12. Ernst Heinrich Phillip Schrader, 1724—1772, geboren am 12. November 1699 als Sohn des Rektors Schrader zu Lemgo, studierte zu Jena und Halle, wurde zu Rinteln examiniert und ordiniert. Nach dem Tode des Pastors Haccius an St. Nikolai wurde er 1745 Senior und Scholarch. Die von ihm gehaltenen Leichenreden anläßlich des Todes der Dorothee Anna Lucie Sabine von Campen geb. von Kerßenbrok und der Gemahlin des Hofrichters Melchior Augustus von Campen sind 1757 gedruckt worden.
13. Johann Friedrich Sasse, 1773—1786, gebürtig aus Lemgo, seit 1762 Conrektor, vermählt mit der Katharine Henriette Brockhausen, Tochter des Pastors daselbst, geprüft und ordiniert 1773 zu Rinteln. Nach dem Tode seines Schwiegervaters ging auf Antrag des Pastors Sasse die erste Pfarrstelle ein.
14. Johann Andreas Clemen, 1786—1816, aus Schmalkalden gebürtig, studierte in Rinteln, verheiratete sich in Lemgo mit der Ww. Kestner geb. Heldman, war Scholarch und Lehrer des Hebräischen am Gymnasium zu Lemgo. Er war als Theologe tüchtig, als Kanzelredner weniger bedeutend.
15. Johann Heinrich Sasse, 1816—1838, geb. zu Lemgo am 30. Nov. 1766 als Sohn des Pastors Sasse, war seit 1795 Conrektor in seiner Vaterstadt. Er huldigte dem Rationalismus, führte statt des luth. Katechismus das Religionsbuch eines Pastors Pilger bei Soest ein.
16. Andreas Ferdinand Clemen, 1838—1847, Sohn des oben genannten Clemen. Durch besondere Lebensführungen und -erfahrungen von Gott ergriffen, hatte er die tiefen paulinischen Gedanken von dem Verderben der Sünde und von der Herrlichkeit der Gnade Gottes am eigenen Herzen erfahren. In schlichter, einfacher, aber zu Herzen gehender Weise predigte er seiner Gemeinde das Evangelium. Die Wirkung blieb nicht aus. Scharenweise strömten die ausgehungerten, Jahrzehnte lang vernachlässigten Christen zu seinen Gottesdiensten, so daß die Marienkirche oftmals bis auf den letzten Platz gefüllt war. Clemen, der zu den Füßen Goßners gesessen hatte, weckte in seiner Gemeinde auch Sinn und Liebe für die Heidenmission, er gründete einen Jünglings- und Enthaltsamkeitsverein, rief eine Kleinkinderbewahranstalt ins Leben. Im Jahre 1843 gab er eine Auswahl älterer unverfälschter Kern-Kirchenlieder zunächst aus den beiden lipp. Landesgesangbüchern" heraus. (s. Reg.- und Anzeigenblatt 1843 S. 303). Ferner erschienen im Verein mit Pastor Stockmeyer-Meinberg, Pastor Krücke-Langenholzhausen, Pastor Begemann-Cappel usw. eine Predigtsammlung unter dem Titel: Evangelische Zeugnisse aus dem Lippischen. Er starb am 10. Dezember 1847.

17. Rudolf Kulemann, 1848—1858, geboren zu Lemgo am 11. Sept. 1811 als Sohn eines Seifenfabrikanten, gestorben 1889 in Dresden. Ein Mann von glänzenden Geistesgaben. Auf politischem Gebiete hatte er sich der demokratischen Partei angeschlossen, als Theologe vertrat er einen nahezu pantheistischen Standpunkt. Im übrigen war er ein durchaus lauterer Charakter und billigerweise muß man ihn als ein Opfer seiner Weltanschauung und Glaubensüberzeugung betrachten. Seit 1849 gehörte er auch eine Zeitlang dem Lipp. Landtage an. (s. Lipp. Kalender 1926 S. 99).

18. Gustav Eduard Adolf Vorberg, 1858—1899, geb. am 13. Februar 1828 zu Magdeburg als Sohn des Pastors Vorberg daselbst, und gestorben am 1. November 1899 zu Lemgo. Er studierte zu Halle und Berlin, wo er zu den Füßen Tholucks, Neanders und Nitzsch's gesessen hat. Vom 1. Februar 1854 war er zunächst Hilfsprediger an der luth. Gemeinde zu Elberfeld, vom 19. April 1856 bis Ostern 1858 Pastor zu Lippspringe, dann bis zu seinem Tode Pastor an St. Marien in Lemgo. Ihm gebührt das rühmliche Zeugnis, die unter der Amtstätigkeit Kulemanns in Verwirrung geratene Gemeinde wieder gesammelt zu haben. Eine Zeitlang hatte man sogar erwogen, die Gemeinde mit derjenigen von St. Nikolai zu verschmelzen. Schon 1855 hatten sich nämlich im Gewölbe der Marienkirche solche Risse gezeigt, daß sie polizeilich geschlossen werden mußte. Seit diesem Jahre hatte die Gemeinde St. Marien ihren Gottesdienst in der Kirche St. Nikolai abgehalten. Adolf Vorberg ließ sogleich nach seinem Amtsantritt mit der Restauration der Marienkirche beginnen. Vier Jahre dauerte diese Erneuerung, während dieser Zeit hielt er seinen Gottesdienst in der seit 1858 freistehenden Kirche der aufgelösten Evangelischen Gemeinde. Um die innere Pflege der Gemeinde St. Marien hat sich Vorberg Verdienste erworben, welches sich besonders auch in dem wachsenden Interesse der Gemeinde für die Heidenmission kundtat. Die Hermannsburger und die Goßner Mission, sowie das Findelhaus zu Hongkong werden seitdem von der Gemeinde besonders unterstützt. Der Gründung von Eben Ezer in Lemgo wandte er sein besonderes Interesse zu. Im Jahre 1898 veröffentlichte er mehrere Artikel über die Unterscheidungslehren der luth. und reform. Kirche in dem luth. Sonntagsblatte, welche den Superintendenten Werdelmann, Mörs und Weßel zu einer Gegenerklärung in Nr. 15 des luth. Sonntagsblattes von 1898 Anlaß gaben.

19. Kaspar Heinrich Busse, 1899—1910, geboren am 10. Sept. 1865 zu Kirchlengern als Sohn des gleichnamigen Landwirts, ordiniert am 13. Nov. 1895; 1910 wurde er nach Valdorf bei Blotho berufen.

20. Enno Wilhelm Immanuel Eilers, 1910—, geboren am 6. September 1874 zu Engerhafe (Ostfriesland) als Sohn des Pastors Eilers, studierte in Göttingen, Erlangen, Göttingen von 1895—1898, seine beiden theol. Prüfungen machte er 1898 und 1901 in Hannover, er wurde ordiniert am 29. Sept. 1901. Er

war Hauslehrer in Zinnowitz auf Usedom von April bis Juli 1899, Lehrer am Johannesstift in Plötzensee bei Berlin Okt. 1899 bis April 1900, Pastor in Collinghorst vom 25. Oktober 1901 bis 15. Juli 1910, Pastor in Lemgo an St. Marien vom 16. Juli 1910—. Er ist seit dem 10. 7. 1902 vermählt mit Luise geb. von Stark, getraut zu Cassel-Kirchditmold.

29. Die Altstädter oder St. Nikolai Gemeinde zu Lemgo.

Die schöne Nikolaikirche ist eine sog. Hallenkirche mit drei gleich hohen und fast gleich breiten Schiffen, 158 Fuß lang und 78 Fuß breit Die Zeit der Erbauung ist unbekannt. Nach einer Ueberlieferung soll Bernhard II. sie errichtet haben. Nach Lübke hat sie am Ende des 13. Jahrhunderts durch Umbau ihre jetzige Gestalt erhalten. Der höhere südliche Turm hat seine alte, in einen schlanken Helm auslaufende Gestalt bewahrt, der nördliche dagegen erhielt seine Zopfhaubenform erst, als die 1660 von einem Sturm niedergeworfene Spitze 1665 neu gebaut wurde. Sie wurde 1729 mit dem andern Turm wieder durch einen Blitzstrahl beschädigt. Das Turmportal sowohl als das reiche südliche und das noch reichere nördliche Portal des Querschiffes zeigen in ihren spitzbogigen Abschlüssen mit romanischen Säulen, Kapitälen und Basen die Mischung des gotischen mit dem romanischen Stil. Die Kirche wird zuerst 1306 erwähnt, wo der Edelherr Simon I. z. L. dem von Lahde nach Lemgo verlegten Augustiner-Nonnenkloster das Patronat über die Hauptkirche St. Johann und die zu dieser gehörigen Kirche St. Nikolai und St. Marien gegen das Patronat über die Kirche zu Lahde tauschweise überläßt. In den Jahren 1862—1865 wurde sie unter Baurat Overbeck in Lemgo neu dekoriert.

Von alten Skulpturen befinden sich außer einzelnen Figuren an den mächtigen Pfeilern zwei in der Kirche, die eine in der Nordwand neben der Tür (ein Bild in 3 Feldern: Maria als Himmelskönigin, Maria das Jesuskind vor Herodes schützend, und Christus der Auferstandene), die andere vor dem Schlusse des Südwestschiffes weist Reste einer Kreuzigungsgruppe auf. Von Altertümern in und an der Kirche ist außer einigen älteren Glasmalereien mit einer Reihe von Lemgoer Familienwappen besonders der kunstvolle Türklopfer im Westportal mit der Jahreszahl 1496 und ein schönes gotisches Tabernakel neben dem Trophage'schen Altar mit der Zahl 1477 zu nennen.

In der Kirche haben mehrere hervorragende Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte gefunden. Ueber das Grab der lipp. Gräfin Katharine † 1649, vergl. Mitteilungen aus der lipp. Geschichte Bd. VII. S. 194. Die Inschrift auf dem 1914 wieder aufgefundenen Grabstein des Pastors Moritz Piderit lautet: Anno 1576, 10. Mai placide obdormivit, huius ecclesiae fidelis pastor aetatis 79, pastoratus 49.

Ueber das ehemalige Erbbegräbnis der Familie Tilhen an der Kirche vergl. Intelligenzblatt 1799 S. 66. Im Jahre 1647 verkauften Bürgermeister und Rat der Ww. Gevekot ein Grab in der Kirche gegen einen vor dem Ostertor gelegenen Garten.